Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 8 (1995)

Heft: 1-2

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Textiles Kolloquium

HP 11/94 Preis gelobt – Jury ermahnt

Die Evaluation des Design Preis Schweiz von Alain Thierstein stimmt optimistisch, denn Selbstkritik ist ein Zeichen von Stärke. Die Auftraggeber dieser Studie haben Selbstbewusstsein bewiesen und den Freunden dieses Wettbewerbs Mut gemacht, sich weiterhin für ihn zu engagieren. Als Jurymitglied im Bereich Textil 93 habe ich angeregt, 1995 parallel zur Preisverleihung ein Kolloquium einzuberufen, auf dem sich Schlüsselpersonen der Textil- und Bekleidungsszene über eine Designstrategie verständigen könnten. Der Design Preis böte hierfür den Anlass und den Resonanzboden. Denn in Europa gibt es zur Zeit – trotz gegenteiliger Etikettierung der verschiedensten Textil- und Modepreise – keinen Wettbewerb mit glaubhaft überregionalem Anspruch. Wir kennen nur Insider-Veranstaltungen mit schmückenden ausländischen Gästen. Zur Zeit ist nicht zu erkennen, ob der Design Preis 95 eine solche Plattform bieten will. Die Textilszene braucht aber eine europäische Initiative, und ich hoffe, dass eine solche – sollte sie vom Design Preis Schweiz ausgehen – auch im Umfeld des neuen Design Centers Langenthal aufgegriffen wird.

Beatrijs Sterk, Präsidentin des ETN – European Textile Network, Hannover

Verwechslung

HP 10/94 Neue Bären, HP 12/94 Flicken oder einpacken?

Im Hochparterre ist die Arbeit unseres Projekt-Teams schon zum zweiten Mal publiziert worden: In der ersten Publikation ist ein Projekt dem Architekturbüro Ehrenbold & Schudel und in der zweiten gar zusätzlich Carl Fingerhuth zugeschrieben worden. Es ist uns ein Anliegen, Sie darauf hinzuweisen. Peter Bölsterli, AN Architekton, Bern

Baden sagt ja

Das Stadtparlament von Baden hat dem Entwicklungsrichtplan für Baden-Nord (HP 12/94) zugestimmt. Auch das reduzierte Ausbauprojekt der quer durch das ABB-Areal führenden Bruggerstrasse wurde angenommen.

Schläppi abgewählt

Der Bauvorstand der Stadt Thun, Walter Schläppi (HP 11/94), ist bei den Gemeinderatswahlen nicht bestätigt worden. Der freisinnige Herausforderer Melchior Buchs verdrängte nicht wie geplant den sozialdemokratischen Stadtpräsidenten, sondern den SVP-Mann Schläppi.

Textildruck-Atelier

Die Textilgestalterinnen Alexandra Hänggi, Meret Winiger und Fabia Zindel haben in Sissach ein Textildruck-Atelier eröffnet. Der Stoff wird vom Entwurf über die Umsetzung und Kolorierung bis zum Druck und zur Fertigstellung begleitet. Die Produktion umfasst Einzelstücke und Kleinserien der Bereiche Heimtextilien, Kleiderstoffe und Accessoires. *Info: Textildruck-Atelier, Gartenweg 3, 4450 Sissach, 061 / 971 85 90.*

Ein Stoff von Alexandra Hänggi

Preise und Ehren

Architektur-Forum

Den Kulturpreis der Stadt Biel 1994 erhält Alvaro Bizzarri. Die Anerkennung für besondere Verdienste um das kulturelle Leben geht an das Architektur-Forum Biel.

Neuer Direktor

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) gibt unter anderem das schweizerische Inventar der Kunstdenkmäler heraus. Ende Februar tritt der jetzige Direktor, Nott Caviezel, zurück. Sein Nachfolger wird Stefan Biffiger aus dem Wallis.

Waterloo-Terminal

Nicholas Grimshaws neuer Waterloo-Terminal in London ist mit dem Mies-van-der-Rohe-Pavillon-Preis ausgezeichnet und zudem vom Royal Institute of British Architects zum Gebäude des Jahres gekürt worden.

Prix de Lucerne

Im September vergangenen Jahres hatte die Stadt Luzern den Kunst- und Kulturwettbewerb für den Prix de Lucerne ausgeschrieben (HP 10/94). Insgesamt wurden 27 Arbeiten eingesandt. Den ersten Preis erhielt Susan Hodel aus Zürich für ihr Projekt «fl». Sie möchte jeweils während 14 Tagen auf Plätzen im öffentlichen Aussenraum in Fribourg und Luzern eine Installation aus Metall präsentieren.

Textil und Fotografie

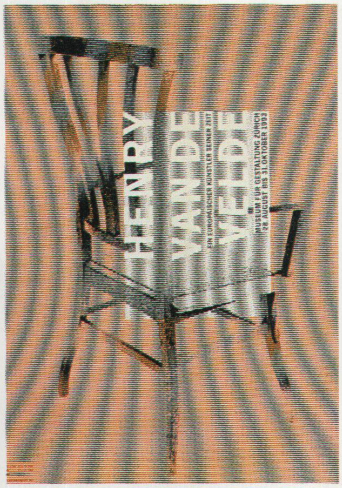
Die Schule für Gestaltung Zürich verteilt Absolventen, die sich bewähren, Leistungspreise. 1994 wurden bedacht: Der Fotograf Istvan Balogh und die Textildesignerin Anne Koskiluoma. Die Designerin fiel der Jury mit ihren Stoffen u.a. für Fabric Frontline und Boller-Winkler auf. Der Fotograf überzeugte mit 14 Bildtafeln einer aktualisierten Heiligenlegende.

Hochbauzeichnerin Fenner

Die Stadt Uster hat per Wettbewerb ein Projekt für eine Dreifachsporthalle gesucht. Gewonnen hat die junge Hochbauzeichnerin Brigitta Fenner aus Dübendorf. Sie hat das Projekt in ihrer Freizeit realisiert und sich gegen 45 Konkurrenten durchgesetzt. Ihr Entwurf – eine Bodenschale aus Beton mit einer Stahlkonstruktion als Klimahülle – wird gelobt als «moderner Hallenbau, der sich von den vorhandenen Bauten aus Buchenholz als ein abgeschlossenes Objekt unterscheidet». Zu loben ist die Stadt als Bauherrin, die sich gegen die Sportvereine durchgesetzt hat. Diese wollten keinen Wettbewerb, weil so nur Zeit vergeudet werde.

Gold für Schweizer Plakat

Der Zürcher Grafiker Ralph Schraivogel hat mit seinem Ausstellungsplakat «Henry van de Velde», das er für das Museum für Gestaltung Zürich entworfen hat, die Goldmedaille der internationalen Plakat Biennale «golden bee» 94 in Moskau ge-



Ausstellungsplakat von Ralph Schraivogel

wonnen. Schraivogel wurde im letzten Jahr schon in Warschau ausgezeichnet (HP 8/94).

Neuco in altem Besitz

Die Beleuchtungsfirma Neuco mit Sitzen in Zürich und Prilly ist von ihrem Gründer Hans J. Schmitz, der sich Ende der achtziger Jahre von dem Unternehmen getrennt hatte, zurückerworben worden.

Revival 1

Der Bielefelder Polstermöbelhersteller Hans Kaufeld baut die 40jährige Marke «Swiss Design», eine Sitzmöbel-Kollektion von Schweizer Designern, wieder nach. Den Auftakt machte Robert Haussmann in den fünfziger Jahren mit dem Metallsessel RH 301 «Hommage à Mies van der Rohe». Ihm schlossen sich die Architekten und Designer Teo Jakob, Hans Eichenberger und Kurt Thut an. Damit war die Marke «Swiss Design» geboren. 1959 gingen mehrere Möbel in Serie. Hans Kaufeld übernahm die Produktion und den Vertrieb. Jetzt sind nebst Robert Haussmanns Metallsesseln auch sein Armlehnstuhl, die Kombination aus Drei-, Zwei- und Einsitzer und das gesteppte Sofa in schwarzem Leder wieder zu haben. Hans Eichenberger schliesslich steuert den passenden Armlehnstuhl bei. *Info: Hans Kaufeld, Grafenheider-Strasse 20, D-33729 Bielefeld, 0049 / 521 / 770 01 01.*

Revival 2

Auch Möbelklassiker von Alvar Aalto, Hans-Georg Bellmann, Werner-Max Moser, Verner Panton, Alfred Roth und Giuseppe Terragni sind wieder zu haben. Wie Cathérine Séron-Pierre in der Zeitschrift Le Moniteur Architecture berichtet, baut sie die Firma «Atelier» von Jacques Toussaint in Mailand nach. Sein grösstes Problem waren weder Technik noch Materialien. Er musste spezielle Verträge und Lizenzen mit Stiftungen, den Hinterbliebenen oder den noch lebenden Designern aushandeln. Das Hauptproblem dabei war herauszufinden, wer denn für die jeweiligen Rechte und Lizenzen zuständig ist. *Info: Atelier Jacques Toussaint, Via dei Vivai, I-22066 Mariano Comense, 0039 / 31 / 74 33 23.*

Wieder zu haben: Servicewagen von Alfred Roth

Geschichten zur Schweizer Geschichte

Das alte Zeughaus in Schwyz wurde umgebaut. Entstanden ist das Forum für Schweizer Geschichte, oder ämel fast. Denn das von den Architekten Scheitlin und Syfrig (Luzern) zusammen mit Hans Steiner (Schwyz) ausgekernte und neu gestaltete Haus steht leer. Statt der Geschichte jetzt also nur Geschichten.

Dabei ist dieses Forum für Schweizer Geschichte neben dem Weg der Schweiz das einzige Überbleibsel der verunglückten Siebenhundertjahrfeier der Eidgenossenschaft. Schon am Anfang steht Verlegenheit. Die Räte dachten das neue Museum als Geburtstagsgeschenk an die Innerschweiz, der durch die Ablehnung der CH eine Landesausstellung entgangen war. Unter der Leitung von Hanspeter Draeyer, Vizedirektors des Landesmuseums, machte sich eine Historikerkommission an die Arbeit. Immer unter der Aufsicht des Bundesamtes für Kultur, unter dem damaligen Direktor Alfred Defago. Die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft sollte in dieser Aussenstelle des Landesmuseums gezeigt werden. Das Ziel Draeyers und seiner ideenreichen Leute war ehrgeizig. Das umgebaute Haus und die darin stattfindende Ausstellung sollten ein Geschichte zeigendes Gesamtkunstwerk werden. Verwirklicht wurde aber nur das Gebäude, die Ausstellung soll nach dem nun fünften Konzept bis zum 9. Juli dieses Jahres nachfolgen.

Was war geschehen. Ein Machtkampf, ausgetragen mit dem Mittel der Schweizer Geschichte, hatte das Projekt geschädigt. Als Defago seinem Bundesrat Cotti ins Aussenministerium folgte, war es für den Landesmuseumsdirektor Andreas Furger günstig, seinen Untergebenen, den Projektleiter Draeyer abzusägen. Die Professoren und Historikerkollegen François de Capitani und Roger Sablonier halfen ihm gerne dabei. Das Konzept, nachdem gleichzeitig gebaut wurde, wurde beiseite geschoben und damit auch die Umsetzungsarbeit des Gestalters Jürg Brühlmann. Zwei Millionen Franken waren vertan, und der Eröffnungstag musste um drei Jahre verschoben werden. Das beunruhigt allerdings den neuen Verantwortlichen im Bundesamt für Kultur nicht sehr. Der Projektierungskredit von 15 Millionen werde nicht überschritten, erklärt Vizedirektor Rudolf Dörig. Dazu brauchte es allerdings «gewisse bauliche Abstriche und Vereinfachungen». Ein Skandal? Nicht für jene, die die Schweizergeschichten kennen und sie auch in Gang halten. So etwas kommt immer wieder vor. Beim Schloss Prangins zum Beispiel, einer andern Aussenstelle des Landesmuseums. Statt 27 Millionen wird dort der Umbau rund 70 kosten, das darf uns nicht stutzig werden lassen. Die Verantwortlichen haben die Sache im Griff. Prangins ist nichts anderes als eine weitere Schweizergeschichte. Genauso wie jene, dass wir in Schwyz eine Hülle haben werden, die eigentlich für einen anders umgesetzten Inhalt gebaut wurde. Die Veranstalter der Schweizergeschichten zucken mit den Schultern, wenn einmal alles fertig ist, sagen sie, frage niemand mehr nach den Schweizergeschichten. Ihr gemeinsamer Inhalt ist das Vertun des Besseren bedeckt mit dem Mantel des Vergessens. Weshalb sich also aufregen, frägt der Stadtwanderer

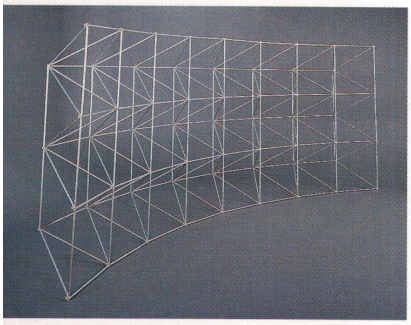
BSA zügelt

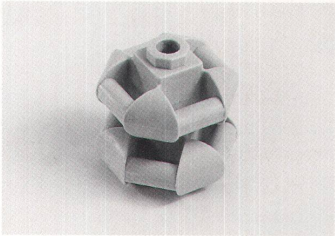
Die Geschäftsstelle des Bund Schweizer Architekten, BSA, zügelt von Zürich nach Basel. Die neue Adresse: Pfluggässlein 3, 4001 Basel. Im Domus-Haus, wo sich bereits das Architekturmuseum Basel befindet, wird ab 20. Februar die Geschäftsstelle zu finden sein. Sie wird vom ad interim Paul Marti geleitet.

Viel System

Ruedi Zwissler, Designer am Rotbach bei Bühler, hat ein Raum- und Ausstellungssystem in fünf Bauformen entwickelt. Die Stäbe sind aus Aluminiumprofil. Kern des Systems sind fünf verschiedene Kunststoffknöpfe als Verbindungsteile. Die Flexibilität scheint endlos. Das System heisst Exissimo. Jürg Brühlmann, Designer und Ausstellungsmacher in Lenzburg, betrachtet die Arbeit seines Kollegen. «Was bislang nur im rechten Winkel gebaut werden konnte, kann sich nun biegen, drehen und winden nach des Gestalters Herz und Lust. Diese Idee besticht auf den ersten Blick. Allerdings ändert auch Exissimo nichts daran, dass System System bleibt. Und Raumsysteme bedeuten Systemkonformität, trotz aller Kapriolen, die damit gebaut werden können. Je nach Aufgabe ist ein solches System gewiss eine Alternative zu einem individuell gebauten Display. Nur eben – die Gegebenheiten sind halt nicht immer so, dass sie dem System gehorchen. Anpassungen werden nötig. Das heisst, dass es Kompromisse geben muss fürs Raumsystem und für die Gestaltung. Exissimo ist ein komplexer Baukasten. Einfachere Systeme sind wandelbarer und individueller. Mein Favorit bleibt das Röhrlisystem der Schule für Gestaltung in Zürich. Es ist in Variantenvielfalt kaum zu über- und Einfachheit kaum zu unterbieten. Und in diesem Spannungsfeld liegt die Qualität eines Systems.»

Das Raum- und Ausstellungssystem von Ruedi Zwissler





Ein Kunststoffknopf dient als Verbindung

Schindeldächer retten

Der Fonds Landschaft hat eine Schindeldach-Kampagne eröffnet. Es geht darum, die Schindeldächer der Alphütten in den Kantonen Bern, Freiburg und Waadt vor Zerfall, Blech und Eternit zu retten. Für 111 Franken kann man symbolisch einen Quadratmeter Schindeln kaufen, für 11 Franken immerhin noch 11 Schindeln. PC 30-3303-6, Fonds Landschaft Schweiz, Schindeldach-Kampagne, 3003 Bern. Was man mit Schindeln auch noch machen kann, hat Peter Zumthor mit seiner Kapelle St. Benedetg bei Sumvitg gezeigt.

Speicherofen

Die Designer Gabriela Vetsch und André Riemens aus Zürich haben einen Ofen mit dem Namen Topolino gebaut. Mit von der Partie waren auch das Programm Energie 2000 (mit Geld) und der Holzenergiespezialist Basso Salerno der Firma Alteno aus Langenbruck (mit Wissen). Entstanden ist ein Speicherofen mit regulierbarer Wärmeabgabe. In normalen Häusern taugt er als Zusatzheizung, in Niedrigenergiehäusern sorgt er allein für genügend Wärme rund um die Uhr. Technisch und ökologisch ist der Ofen avanciert. Niedrige Schadstoffwerte und ein Wirkungsgrad von 80 Prozent sind gewährleistet. Das ist beträchtlich mehr als man aus einem Cheminée oder Cheminéeofen herausbringt. Gestalterisch ist der Ofen eine einfache, weich geschwungene und zum Raum hin geöffnete Skulptur. Eine hochformatige Glasscheibe lässt den Blick frei aufs Feuerloch. Der Ofen ist modular aufgebaut und in Trockenbauweise ausgeführt.

Topolino von Gabriela Vetsch, André Riemens und Basso Salerno

Billige Sonnenenergie

Die Sonnenenergie ist mehr Hoffnungs- als Energieträger; erst 0,005 Prozent des schweizerischen Strombedarfs und 0,02 Prozent des Wärmebedarfs werden durch Solaranlagen gedeckt. Damit dies wenigstens im Wärmebereich anders wird, hat die Solarenergie Prüf- und Forschungsstelle in Rapperswil einen Sonnenkollektor für die Warmwasseraufbereitung im Ein- und Mehrfamilienhaus entwickelt, der effizienter, einfacher zu installieren und billiger ist als bisher erhältliche Systeme. Solkit ist jetzt auf dem Markt und kostet fertig montiert 11 000 Franken. Der einzige Nachteil des Systems: Dadurch, dass der Kollektor auf dem Dach und der im Heizungskeller untergebrachte Warmwasserspeicher mit integrierter Steuerung eine untrennbare Einheit bilden, kann der Sonnenkollektor nicht mit einem bestehenden Boiler kombiniert werden.

Landwirtschaftszone

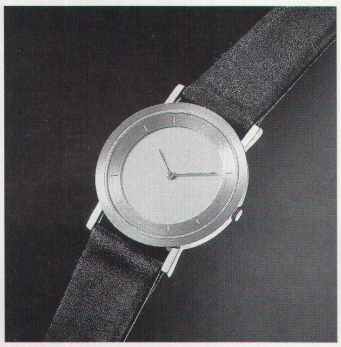
Nun hat auch der Schweizer Heimatschutz zur Öffnung der Landwirtschaftszonen Stellung genommen. Revision Raumplanungsgesetz: so nicht. Zwar befürwortet der Heimatschutz die Verbesserung der Erwerbsmöglichkeiten der Bauern, hält aber die geplanten Gesetzesänderung für verfehlt. Gewerbliche Bauten gehören wenn schon in landwirtschaftliche Gewerbezonen.

Sekretariatswechsel

Um sich, wie sie uns schreibt, vollamtlich ihrer Freizeit widmen zu können, verlässt Marianne Wyss das Sekretariat des Bundes Schweizer Planer. Ihre Nachfolgerin ist ab sofort Rosmarie Aemmer.

UFO

Drei konzentrische Kreise, ein flaches Gehäuse, eine integrierte Aufziehvorrichtung – in diesen Aufbau fügt sich der veredelte Stahl – leicht grobge-



Quartz Uhr UFO von Frédéric Dedelley für Junod

rauht auf der Schrägfläche und matt am Zifferblatt. Die Armbanduhr UFO des Designers Frédéric Dedelley wird von der Uhrenfirma Milus Paul Junod angefertigt.

Wettbewerbe

Architekturbild 95

Das Thema des europäischen Architekturfotografie-Preises ist der unmittelbare und spürbare Bezug zwischen Architektur und Mensch. Der erste Preis ist mit 12 000 DM dotiert. Einsendeschluss ist der 1. März. *Info und Anmeldung: db, Architekturbild, Postfach 10 60 12, D-70049 Stuttgart, Fax 0049 / 7 11 / 26 31 - 1 04.*

Braun Preis 95

Die Firma Braun lädt zum elften Mal Industrie-Designer und Techniker, die noch in der Ausbildung sind oder innerhalb der letzten drei Jahre ihre Ausbildung beendet haben, zum Wettbewerb um den Braun Preis ein. Es sind 35 000 DM ausgesetzt. Einsendeschluss ist der 31. Juli. *Info und Anmeldung: Braun AG, BM-C, Postfach 1120, D-61466 Kronberg.*

Milchverpackungen

Coop will seinem Milchsortiment zu einem neuen Auftritt verhelfen. Deshalb schreibt der Laden einen Wettbewerb aus. Gesucht sind Lösungen im Format der Tetra Pack Einliter-Packung und Entwürfe für die verschiedenen Milchsorten. Einsendeschluss ist der 1. März. *Anmeldung und Info: Coop Schweiz, Abt. Verpackungsentwicklung, Thiersteinerallee 12, 4001 Basel.*

Maggi

Ein Design-Wettbewerb soll Maggi «eine Auswahl schöner und funktioneller Produktentwürfe zur Verfügung stellen, aus der die exklusive, limitierte Maggi Edition entstehen soll». Der Wettbewerb will Arbeiten zu den vier Themenbereichen: «Delikat Essen, Täglich, Das Fest und Der Maggi-Flaschenturm für jeden Tisch», zu denen jeweils Teller, Tabletts etc. entworfen werden sollen. Einsendeschluss ist der 30. Juli. *Anmeldung: Institut für Neue Technische Form, «Maggi Edition», Eugen-Bracht-Weg 6, D-64287 Darmstadt, 0049 / 61 51 / 4 80 08.*

Eidg. Wettbewerb

Am Eidgenössischen Wettbewerb für Gestaltung (HP 11/94) können sich wieder Schweizer Gestalterinnen und Gestalter aus den Bereichen Bühnenbild, Industrial Design, Fotografie, Grafik, Keramik, Schmuck und Geräte, Textilien/Mode bis zum 40. Altersjahr beteiligen. Es gibt Geld (je 15–25 000 Franken) und eine Ausstellung. *Info: Bundesamt für Kultur, Hallwylstrasse 15, 3003 Bern. Anmeldeschluss: 15. März. Info: Patrizia Crivelli, 031 / 322 92 77.*

Architektinnen

Im November fand in Bern die Gründungsversammlung der P.A.F. statt: Planung und Architektur von und für Frauen. Das Ziel des bereits 65 Frauen umfassenden Vereins ist die Förderung der Gleichberechtigung von Frauen in allen Bereichen und auf al-

Ein Begräbnis in Bümpliz

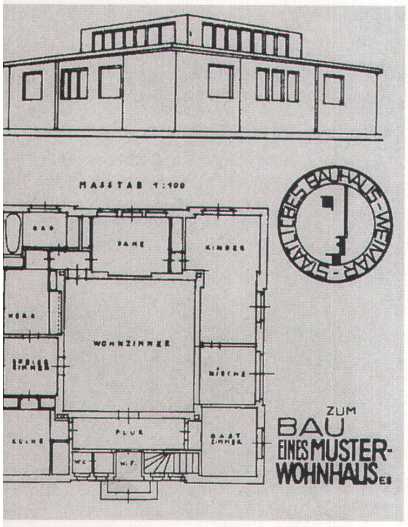
In diesen Tagen wird auf dem neuen Friedhof in Bümpliz ein von Verbänden, Kantonen und Juristen arg zugerichteter Patient begraben. Er heisst Greina-Artikel. Umgebracht hat ihn schliesslich die Sparsondersession des eidg. Parlaments. Das Requiem verklingt, ein paar Trauergäste trocknen ihre Tränen, der Pfarrer lehnt sich an eine der Skulpturen von Schang Hutter und hebt an: «Liebe Trauergemeinde. Ein junges, hoffnungsvolles Anliegen hat sterben müssen. Niemand hat es gewollt, aber die Ratsbeschlüsse sind halt wie sie sind. Seien wir getrost, denn sie sind weise. Immerhin: Lieber kurz und heftig, als lange und nichtsnutzig. Das gilt auch für unseren guten Toten. Vor zehn Jahren waren wir alle noch offen für Ideen, dass über Landschaftsschutz nicht nur geredet, sondern dass auch etwas getan werden muss. Breiter Widerstand hat 1986 einen Stausee auf der Greina erledigt. Zum Glück für die Hochebene, zum Schaden für die Kassen der Gemeinden Sumvitg und Vrin und des Kantons Graubünden. Sie müssen auf gut fünf Millionen Franken Wasserzins pro Jahr verzichten. Weil fortschrittlicher Landschafts- und Naturschutz immer auch ein soziales Anliegen ist, wurde unser Toter geboren – die Greinaschützer erfanden den Landschaftsrappen. Die Stromverbraucher sollten pro Kilowattstunde einen kleinen Beitrag leisten, damit Berggebiete nicht mehr nur wegen Wasserzinsgeld ihre Landschaften ersäufen. Und ringsum sagten viele: klug, weise, sehr gut. Dann kam die Idee in die Politmühle. Und da fragte der Ständerat: Wohin kommen wir, wenn alle das machen? Wohin, wenn Verzicht, Einschränkung, Sparen statt produzieren Massstab werden? Wohin, wenn Veruracherprinzip samt ökologischem Wachstum gefördert werden? Der Landschaftsrappen wurde hinweggefegt. Immerhin: Das Kind wurde helvetisch passend gewickelt und als Artikel 22 ins Wasserrechtsgesetz aufgenommen. Die Mördergrube aber war gerüstet: Nun sollte der Bund und nicht mehr die Stromverbraucher die Ausgleichsgelder bezahlen. Statt 5 Millionen auch nur noch 700 000 Franken. Immerhin: Das Gesetz überstand das Referendum, im Kanton Graubünden z. B. mit 61 Prozent Ja-Stimmen. Das, trotzdem die Regierung dagegen war, weil sie die Landschaftsfreunde nicht belohnt sehen wollte. Das Kind wurde in den Verbänden und Kantonshauptstädten vernehmlasst und malträtiert. Gerupft und mit ausgeschlagenen Zähnen stand es da, so dass der Bundesrat im Herbst 94 vom Mitleid gepackt worden ist. Er entdeckte auch, dass er Geld einsparen würde, wenn er das Gesetz umbringen liesse. Und er lieferte also dem Parlament den Strick. Man streute noch ein paar gute Worte ins Volk, wie die, dass die Schweiz eine Alpenkonvention vielleicht doch nicht nötig habe, da sie selber ja so verantwortungsvoll mit den Berglandschaften umgehe. Und auch für Vrin und Sumvitg werde von irgendwoher etwas Geld aufgetrieben werden. Aber bitte: kein Präzedenzfall. Still und leise zog das Parlament den Strick zu. Und so, liebe Trauergemeinde, kommt alles, wie es muss. Und so treffen wir uns auch künftig zu Trauerfeiern. Nicht mehr hier in Bümpliz, sondern je nach dem Willen der Elektrowirtschaft zum Beispiel auf der Grimsel, am Berninanpass, im Val Madris oder im Val Curciusa. Dort wenigstens ist die Luft besser und die Sicht klarer.» Und der Pfarrer segnete den Sarg, und alle sangen «Herr, lass es Abend werden!». Und man schritt hinweg zu einem fröhlichen Leichenmahl im «Sternen».

len Ebenen der Architektur und Planung. «P.A.F. bringt in jede Baukommission zwei Frauen!» lautet einer der programmatischen Sätze. P.A.F. freut sich über jede Frau, die sich meldet: *P.A.F., Frau Irene Hupfer, Baselweg 24, 4146 Hochwald.*

Haus am Horn retten

In Weimar unweit von Goethes Gartenhaus mit blick auf den Park steht das Haus am Horn. Es ist das erste Modellhaus des Bauhaus. Entworfen hatte das Haus der Maler Georg Muche. In der DDR wurde aus dem Musterhaus eine Ruine. Bernd Grönwald, dem verstorbenen DDR-Kulturpolitiker, und seiner Frau Marlies ist es zu verdanken, dass dieses Denkmal noch steht. Es ist Museum und Wohnhaus zugleich. Thomas Itten, ein Sohn Johannes Ittens, dem neben Gropius bedeutendsten Mann der ersten Bauhaus-Jahre, hat das zerfallende Haus am Horn besucht. Er ruft auf, dieses zu retten, und sagt weshalb: «Das Haus und seine Einrichtung strahlen eine besondere Atmosphäre aus. Leute wie Marcel Breuer, Gyula Pap und Laszlo Moholy-Nogy entwickelten speziell für dieses Haus Möbel und Einrichtungsgegenstände. Teilweise heute noch in Gebrauch sind sie Zeugnis dafür, dass Haus und Einrichtung als gestalterische Ganzheit verstanden sinnvoll sind. Zur Rettung des Hauses am Horn ist nicht denkmalpflegerische Routine gefragt, ein überzeugter Wille, dieses Projekt als Ganzes wieder herzustellen, ist nötig. Ein verlorengegangener Geist kann wieder belebt werden. Das Haus am Horn ist ein Vorbild auch für Gestalter von heute, Häuser komplett einzurichten, statt sie mit vorgefertigten Serienprodukten zu füllen. Im Zeitalter der intellektuellen Gestaltungsakrobatik können solche Aktionen eine neue Avantgarde hervorbringen.» *Info: Thomas Itten, Bergstrasse 91, 4330 Sulz.*

Ansicht und Grundriss des Haus am Horn in Weimar



Über die Ausstellung «Das frühe Bauhaus und Johannes Itten», die bald in Bern zu sehen ist, finden Sie eine Rezension auf Seite 56 dieser Ausgabe.

Teuerste Ruine

Die teuerste Ruine des Engadins kommt in Bewegung. Aus der seit 20 Jahren geschlossenen «Alpenrose» in Sils soll für 45 Mio. Franken ein 90-Betten-Hotel werden. Damit das Hotel realisiert werden kann, sind auch 20 grossflächige Zweitwohnungen mit einem Quadratmeterpreis von etwa 12 000 Franken nötig. Ob gebaut wird, ist unsicher. Zuerst muss über den Quartierplan abgestimmt werden. Auch herrscht in Sils zur Zeit Baustopp. Das Baugesetz wird revidiert und will Wohnungs- und nicht Zweitwohnungsbau fördern.

Hornbrillen

Karl Horn ist Brillenhändler und -hersteller. Zusammen mit dem Produktgestalter Roland Eberle legt er eine neue Kollektion auf. Verwendet haben sie – nomen est omen – für ihre Brillengestelle Hörner von Wasserbüffeln und afrikanischen Rindern, beides sind Haustiere. Als Trenn-, Verbindungs- und Dekorationsteile braucht es Seide und Edelmetall. So entstehen leichte Brillengestelle, an die die Gläser gefügt werden.

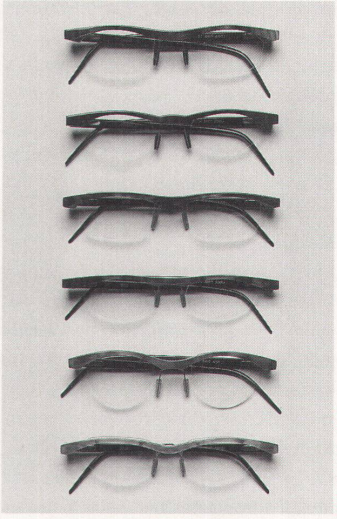


Bild: Nathalie Walt

Eberles Hornbrillen für Horn

Broschüren + CDs

Naturstein

Der Natursteinverband gibt sein Mitteilungsblatt «Stein» zweimal jährlich als Sondernummer heraus. Die neue Ausgabe ist den Natursteinen im Gartenbau gewidmet. Fünf Gärten von Helmut Waffenschmidt werden vorgestellt. Interessant sind die Detailinformationen zu Mauer-, Treppen- und Bodenbau. *Information: Pro Naturstein, Postfach 6922, 3001 Bern, 031 / 382 23 22.*

PC-Solararchitektur

Das Centre universitaire d'étude des problèmes de l'énergie in Genf gibt eine Diskette heraus. Darauf zu finden sind: beispielhafte Bauten, Grundlagenkenntnisse in Form eines Lexikons und Werkzeuge zur Vordimensionierung von Solarbauteilen. Das ganze Programm kostet 350 Franken. Eine Demonstrationsdiskette kann bestellt werden bei: *Willi Weber, 4 chemin de Conches, 1231 Conches, 022/789 13 11.*

Wohnmesse in Basel

In Basel findet im nächsten Jahr zum ersten mal die Wohnmesse CASA statt. Das Projekt wird von einer AG getragen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind: K. Babst, P. Buyssens, P. Müller, F. Picard, E. Casanovas, T. Roesch. Erstmals wird neben Herstellern auch der Handel aus der Wohnbranche vertreten sein. Die Messe findet vom 5. bis 9. September 96 statt. *Info: Gertrud Schneider, 4932 Lotzwil, 063 / 23 41 51.*

Designmesse

In der Messe von Maastricht findet im Juni 1996 erstmals eine Designmesse statt. Da sollen Designer und Designerinnen von Grafik über Textil bis Industrial aus allen europäischen Ländern ihre Dienstleistungen ausstellen und verkaufen können. Auch designorientierte Unternehmen, die auf der Suche nach neuen Talenten sind, werden auftreten. Schweizer dürfen auch mitmachen. *Info und Anmeldung: MECC, European Designer 96, Postbox 1630, NL-6201 Maastricht, Fax 0031 / 43 838 300.*

Lido ist vom Tisch

Das Luzerner Lido am Rand der Stadt, neben dem Verkehrshaus, ist sanierungsbedürftig. Der Beton bröckelt und hat Risse, das Dach ist teilweise undicht. Mit 6,4 Millionen Franken könnte das Lido renoviert und rekonstruiert werden. Dem steht allerdings ein zweites Problem entgegen. Auch das Hallenbad in der Luzerner Neu-

stadt ist renovationsbedürftig. Mit 16 Millionen Franken könnte es saniert und mit 26,5 Millionen könnte es erweitert werden. Doch für den Stadtrat steht das Hallenbad sowieso am falschen Ort, so entstand die Idee, ein grosszügiges neues Hallenbad auf dem Lido-Areal zu bauen für 47 Millionen. Doch der Vorschlag wurde nun vom Grossen Stadtrat einstimmig abgelehnt, das heisst im Klartext: Planungsstopp für die Bäder Luzerns.

Zaha Hadid in Nabern

In Nabern am Fuss der Schwäbischen Alb baut Zaha Hadid eine begeh- und bewohnbare Skulptur für das Art-Hotel von Billie und Mano Strauss. Armin Scharf hat das Projekt besichtigt: «Drei seltsam geformte Körper stapeln sich in einem fragilen Stahlrahmen aufeinander und schliessen einen Hof zwischen drei bereits bestehenden Hotelbauten ab. Im oberen und unteren Körper wird logiert werden, die Spirale in der Mitte verbindet die Skulptur mit dem Hotel. Natürlich bangte man bei so viel Dekonstruktivismus um Naberns Dorfidylle. Der Ortschaftsrat verweigerte denn auch die Baubewilligung. Während des Verfahrens wurde Nabern aber mit einem Nachbarort vereinigt, und die neue Gemeinde hat den Bau schliesslich genehmigt. Das elliptische Fundament ist schon gebaut. In ihm befinden sich die Galerieräume dieses ungewöhnlichen Ensembles aus Restaurant, Hotel, Galerie und Architekturbüro.»

Modell von Zaha Hadids Hotelanbau in Nabern, einem Dorf auf der Schwäbischen Alb

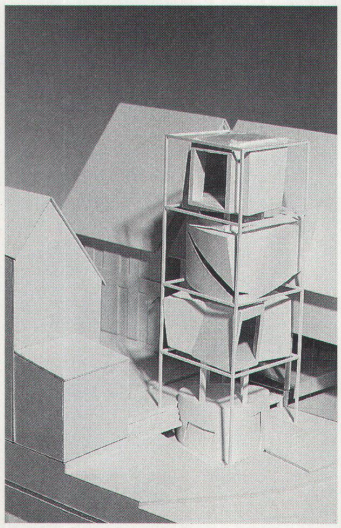


Bild: Bernhard Widmann

CAD-Wettbewerb

Im Dezember veranstalteten in Kloten sieben CAD-Anbieter ihr Forum. Das Fazit: Architekten ohne Computer sind gezwungen, höhere Honorare zu verlangen und werden bald nicht mehr konkurrenzfähig sein. Die Software-Konkurrenten, besonders in Deutschland, sind am verhandeln, in welcher Form Dateien von Werkplänen mit allen Informationen auf andere Systeme übertragbar sein werden. Der Architekt wäre so nicht mehr gezwungen, das gleiche System anzuschaffen, wie sein momentaner Bauherr. Und schliesslich: Entwerfen durch direktes Eingreifen und Verändern im Computerbild der Perspektive mit Lichtfall und Wandoberflächen ist noch nicht möglich. Noch immer muss im Grundriss oder Schnitt gekürzt, verlängert oder verschoben werden, um dies dann im animierten Bild verändert zu sehen.

Einrichtungszentren

Charles Gisiger, der neue Konzernchef von Möbel Pfister, will sich auf das Kerngeschäft «Möbel Pfister» konzentrieren. Das Unternehmen wird seine Filialen in den nächsten zwei Jahren neu ausrichten. Dazu entsteht in Pratteln bei Basel für 40 Mio. Franken ein neues Einrichtungszentrum, in der Region Genf ist ein weiteres bereits geplant.

Chefkarussell

Während eine Tageszeitung «die fetten Jahre» ankündigte, wird im Bau immer noch heftig gejammert. «Stagnierende Arbeitsvorräte», «Strohfeuer», «Bauwirtschaft bleibt in der Talsohle», «Aufschwung findet nicht statt», lauten hier die Schlagzeilen. Das andauernde Tief zeitigt auch auf den Chefsesseln Konsequenzen. Bei Marti Zürich musste der rührige und umstrittene Remo Volpez gehen, und beim Planungs- und Engineering-Unternehmen Suter + Suter wird mit Walter Langhans, Beat Fahrni und Heinrich Moser gleich die halbe Führungscrew ausgewechselt. Bei Züblin avancierte ex-Losinger-Mann Reto Jenatsch, ursprünglich für den Tunnel- und Grosstiefbau zum Zürcher Bauunternehmen geholt, zum neuen Gesamtleiter. Für den «Kaderlass» (Cash), der bei Züblin in letzter Zeit stattgefunden hat, wird weitgehend Verwaltungsratspräsident Martin Imbach von der Züblin-Besitzerin SIS Holding verantwortlich gemacht, der – obwohl Finanz- und Versicherungsspezialist – die operative Führung vorübergehend selbst übernommen hatte.

Gemeinsam der Baukrise trotzen wollen die Bauunternehmen Ambrosetti (Genf) und Heller (Bern). Die Form der Kooperation ist noch nicht bestimmt, ein baldiger Zusammenschluss wird nicht ausgeschlossen. Heller hat eine Anlehnung nötig, während Ambrosetti endlich seinen seit langem gesuchten Partner in der Deutschschweiz gefunden zu haben scheint. Den Sprung nach Zürich schafft er allerdings auch damit nicht. Die 1989 gegründete Zürcher Filiale hat er wieder aufgegeben, und an der einst umkämpften Bäckerstrasse ging seit dem Abriss im Sommer 1992 gar nichts mehr. Wenn Ambrosetti bis im Juli nicht mit dem Bau beginnt, verfällt die Baubewilligung.

Personelle Konsequenzen hatte die Krise auch an der Spitze der Thurgauer Industrie- und Handelskammer. Der FDP-Politiker Hans-Ulrich Schmid trat nach dem Konkurs seiner Amriswiler Büromöbelherstellerin J. P. Trippel AG «mit sofortiger Wirkung» als Präsident zurück. Schmid, der auch die Aermo-Möbel präsidiert und auf den Direktverkauf setzte, expandierte in der übersättigten Branche im falschen Moment. Mehr Glück als die zuletzt noch 53 Trippel-Beschäftigten hatten 140 Angestellte der Türenfabrik Th. Schlatter, die in Roggwil produziert und dem gestrauchelten Riggisberger Immobilienhändler Ulrich Schmid (Schmid Geschäftshäuser AG) gehörte. Sie wurden von den Reppisch-Werken (RWD, Dietikon und Henau) übernommen.

Zu den Einkäufern gehörten in den letzten Wochen die Keramik Laufen, die ein Sanitärwerk in Portugal akquirierte, und die Zürcher Ziegeleien, die ihre Diversifikation entgegen dem allgemeinen Trend mit dem Kauf der Maschinenfabrik Bystronic (Bützberg) unbeirrt fortsetzten. Zum Verkauf stand die Bystronic, weil deren Mitgründer Heinz und Erwin Trösch (Glas Trösch) aussteigen wollten. Sie können das Geld wohl brauchen, bauten sie doch im Elsass soeben eine neue Flachglasfabrik. Die Möbelstoffweberei Baumann in Langenthal schliesslich will «den zukunftsträchtigen Markt in der ehemaligen Sowjetunion wunschgemäss aufbauen und betreuen». Darum schuf sie in der Sparte Flugzeugindustrie die Stelle eines «Russland-Koordinators».

Adrian Knoepfli